

Göttinger Tango-Info

von Ulrike & Eckart Haerter



MUSA-Gala 30.11.2007

Foto Stadtmagazin 37

Tango tanzen lernen

Ein in Göttingen lebender Argentinier und erfahrener Geschäftsmann sagte einmal zu mir: „Eckart, du machst das ganz falsch. Anstatt deinen Kunden nach einer Einzelstunde gleich den Mund wässrig zu machen auf die nächste, rätst du denen ja geradezu ab!“. In der Tat haben Ulrike und ich nie zu denen gehört, die finden, dass jeder Mensch Tangotänzer sein muss, oder dass allein unser Unterricht zum Heil führt. Zum Tango muss man aus eigenem Antrieb kommen, nicht durch Überredung. Wer nicht schon bei den Namen Buenos Aires und Montevideo ein magisches Kribbeln verspürt, wem nicht bei der Musik des *Libertango* oder beim Klang eines einzelnen Bandoneons, vielleicht mit der Musik zu *Fueye*, irgend etwas im Innern in Bewegung gerät, sollte nicht mit irgendwelchem Geschwafel gedrängt werden, etwas zu empfinden, was derjenige nicht von sich aus zu empfinden im Stande ist. Das war immer unsere Tangopolitik.

Und wer sich nicht schlüssig ist, ob er bei uns weiter Unterricht nehmen sollte, mag sich ruhig woanders umschauchen. Es gibt sehr viele Tangolehrer. Darunter auch gute und kompetente. Da es aber für künstlerische Berufe, also auch für den des Tangolehrers, keine vorgeschriebene Ausbildung gibt und die Berufsbezeichnungen auch nicht geschützt sind, gibt es natürlich auch Tango“lehrer“, die sich der Mühe einer Tango-Tanzlehrerschulung nicht unterzogen haben, und die stattdessen diese Tätigkeit lieber aufgrund ihrer Selbsteinschätzung ausüben. Es gibt sogar solche, die selbst gar nicht richtig Tango tanzen können. Ich habe schon Tango“lehrer“ von der Tanzfläche schleichen sehen, weil sie nicht imstande waren, einen Vals im Takt zu tanzen. (Etwaige Übereinstimmungen mit der Wirklichkeit in Göttingen wären rein zufällig und nicht beabsichtigt). Was uns qualifiziert und was wir unterrichten, legen wir offen. Dazu dienen auch diese Blätter. Wir verstehen das Göttinger Tango-Info als unterrichtsbegleitendes Material. Denn 8 x 60 Minuten reichen einfach nicht aus, um das kulturelle Umfeld des Phänomens Tango ausreichend zu beleuchten. So können wir uns in den Kursstunden weitgehend auf die Vermittlung des Tanzes beschränken.

10 Jahre ereignisreiche Tangogeschichte, auch für uns persönlich, liegen zwischen den beiden Tanzfotos unseres September-Infos. Und wie die meisten unserer Bilder wurden auch diese beiden nicht für die Aufnahme gestellt, sondern jeweils während eines öffentlichen Tanzauftritts geschossen. Das Bild auf der Vorderseite wurde bei schnellem Tempo, das auf der Rückseite bei langsamer Bewegung aufgenommen.

Jetzt nach der Sommerpause wird es vielleicht wieder Neuinteressierte geben, die den Tango Argentino für sich entdecken möchten. Die beiden Fotos habe ich deshalb mit Bedacht ausgewählt, weil sie auch Neueinsteigern vor Augen führen, worum es im Tango hauptsächlich geht: Es ist die Berührung, die Zärtlichkeit, das Zusammenspiel zwischen Mann und Frau; mehr noch, die Zusammengehörigkeit beider, die der Tango idealisiert. Das hat nichts mit Esoterik oder verschwämelter Gefühlsfaselei zu tun. Im Gegenteil, die körperliche Berührung zwischen Mann und Frau, ist, wie jeder weiss, etwas durchaus Konkretes und Handfestes.

Im Tango findet das Zusammenspiel der Geschlechter in künstlerisch stilisierten Formen statt. In Formen, die einer gewissen Strenge nicht entbehren und deren Ausführung ohne entsprechende Körperbeherrschung und Disziplin nicht zufriedenstellend gelingen kann. Aber gerade dieses Spannungsfeld ist es, das dem Tango seine Faszination verleiht. Der Ausdruck und die Darstellung starker Gefühle, gebändigt durch Strenge und Disziplin der Form.

Oft sind es US-amerikanische Künstler, die Sachverhalte unnachahmlich einfach und prägnant auf den Punkt bringen können. So hat Louis Armstrong schon vor Jahrzehnten gesungen:

„It takes two to Tango“

Womit eigentlich alles gesagt ist.

In der amerikanischen Filmkomödie *The Scent of a Woman* (Der Duft der Frauen) tanzt Al Pacino in einer seiner brilliantesten Rollen als blinder(!) Oberstleutnant a.D. einen Tango mit einer wildfremden Frau – und es harmoniert wunderbar! Die geniale Szene erklärt sich selbst, und sie erklärt in 3 Minuten den Tango.

Der Tango fordert nämlich etwas von uns, was im durchfunktionalisierten Alltag und bei zunehmender Vereinzelung der Menschen häufig zu kurz kommt. Im Tango müssen wir uns Zeit nehmen: für unsere Partnerin, unseren Partner und für den Tango selbst. Der Tango verlangt, dass wir für einander offen sind, auf einander eingehen und einander zuhören, aber nicht nur oberflächlich. Wir müssen einander „zuhören“, wenn wir uns ohne Worte, nur in der subtil-sensiblen Körpersprache des Tangos ineinander versenken und uns so, in der Umarmung, „blind“ miteinander verständigen.



Das Bild rechts zeigt den Lichtenberghof des Historischen Gebäudes der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen. Das Gebäude ist heute eine Sehenswürdigkeit in seinem Stilgemisch von Gotik bis Klassizismus, verschachtelt und verwinkelt, mit begrünten Innenhöfen und dem Juwel des restaurierten Bibliothekssaals des 18. Jahrhunderts in der Pauliner Kirche. Längst haben Göttinger Tangotanzpaare den Sog des magischen Ortes verspürt und hier unter freiem Himmel Tango getanzt. Das Tangotanz im Freien ist ja auch in Buenos Aires und Montevideo Tradition seit den Anfängen.

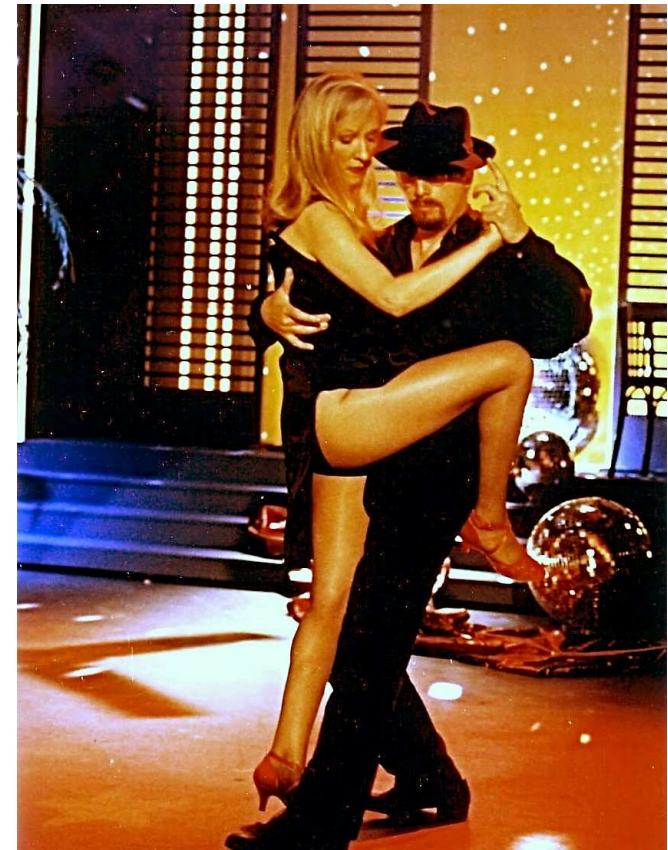
„Stadtteil des Tangos, Mond und Geheimnis...“

Wenn es diese Dimension des Tangos (wie hier bei Homero Manzi) nicht gäbe, wäre ich wohl kein Tangotänzer mehr. Nein, das Erlebnis Tango unterscheidet sich in seiner Vielschichtigkeit von allen anderen Paartänzen. Dadurch stellt der Tango Argentino aber auch erhöhte Anforderungen an Lehrende und Lernende. Obwohl unsere Kurse sich nie gleichen wie ein Ei dem anderen, nicht mal die Grundkurse, gibt es doch ganz bestimmte Formen und Bewegungen, deren Beherrschung wir als unerlässlich ansehen, weil sich durch sie die Idee des Tangos als Tanz am besten erschliesst und mit der Zeit zum autonomen, kreativen Tangotanz befähigt. Das bedeutet konkret, dass wir diese wichtigen Elemente in unseren Kursen immer wieder unterrichten.

Wer jetzt von der Aussicht auf schwierige Tanztechnik abgeschreckt ist, sei beruhigt. Wenn man sich einmal die Struktur des Tangos, seine „Grammatik“ angeeignet hat, wird man erleben, dass der Tango in Ausdruck, Gestaltung und Musikinterpretation individuelle Freiheiten bietet wie kein anderer Tanz. Gute Tangotanzpaare können sich in ihren Interpretationen so erheblich unterscheiden, als tanzten sie nicht denselben Tanz, auch bei ein und derselben Musik.

Alberto Paz (Argentinier) und Valorie Hart (Amerikanerin), Tangotanzlehrerpaar in New Orleans, Louisiana (mit denen ich mich früher oft ausgetauscht habe), sagen: „Es gibt nur einen Stil im Tango, und zwar den, den Ihr selbst tanzt.“ Und diese Aussage trifft es punktgenau. Da es im Tango keine festgelegten Folgen gibt, erfordert die Verständigung beim Tangotanz einen sehr intensiven körperlichen Kontakt, der in unseren Breiten gewöhnungsbedürftig ist. Denn Mann und Frau müssen während des gesamten Tanzes unentwegt mit ihren Körpern aufeinander „lauschen“.

Der Tangotanzlehrer sollte damit umgehen können, dass manche Frauen eventuell irritiert oder gar abwehrend reagieren, wenn sie in der Kursstunde zum ersten Mal erleben, wie direkt und körpernah die Berührung durch den Mann zu verspüren ist. Da braucht es Fingerspitzengefühl, um die Damen nicht zu verwirren (was übrigens in Argentinien in der gleichen Situation niemals zu befürchten wäre).



Liveaufzeichnung in Hamburg

Foto NDR

Impressum

Göttinger Tango-Info
von Ulrike & Eckart Haerter
Copyright © Eckart Haerter
ISSN 1864-9653 (Printausgabe)
ISSN 1864-9661 (Internetausgabe)
Verantwortlich für den Inhalt: Eckart Haerter
Johannisstrasse 29
37073 Göttingen
Tel.: 0551 – 57883
E-Mail: uye@haerter-tango.de
Website: <http://www.haerter-tango.info>

Titelfoto © Stadtmagazin 37
Foto S. 3: © Eckart Haerter
Foto S. 4: © NDR Hamburg